

„Dax, du hast mein Geld gestohlen...“

Heiteres und Besinnliches aus dem Allgäu

Pfaffenhofen: Der Kleinkunsthöhne Lauterbach gelang mit dem „Allgäuer Duranand“ ein grandioser Auftakt ihres Herbstprogramms. Die vier Musikanten und Komödianten aus dem „rindviehreichsten Landkreis Deutschlands“ freuten sich über den vollen Wirthausaal beim Straub, über das frische Bier und das köstliche Essen, das sie zum Sinnieren, Philosophieren und Singen über Allgäuer Spezialitäten animierte. Ob „a Bolla Käs“ oder „G’schupfte Nudla“ und Biokost – nichts war dem Quartett heilig, um nicht mal augenzwinkernd, mal deftig auf die Schippe genommen zu werden. Erst recht nicht die Allgäuer Lebensart „Was i tät und was i sott, wenn i bloß wott“, die sich in Liedern über das Kanapee oder das Holzsägen widerspiegelte. Überhaupt waren ihre Lieder und Wortspiele deshalb so publikumsnah, weil sie authentisch, frisch und musikalisch einprägsam daherkamen. Tosenden Applaus und immer wieder spontane Lachsalven ernteten die vier Musikanten mit Klassikern über das Allgäuer „B’schütta“ - für die Unterländer „Lacha führa“ (odeln), oder den Bad Grönenbacher Kurschatten und mit ihrem neuesten Kinderlied „Dax, du hast mein Geld gestohlen, Bank, du hätt’st verwahren sollen...“. Auch anwesende Banker sangen dabei ohne Scham kräftig mit, denn viele der Lieder animierten zum Mitsingen, zumindest zum kräftigen Mitklatschen, was häufig an den flotten Rhythmen des Irish Folk lag. Wenn Michi

Köhler seine Fiddle zum Jubilieren brachte, Mani Köhler auf seine Bodhran (irische Trommel) schlug und Bolle Kröner die Bassgeige malträtierte, dann bebte der Saal und das drei volle Stunden lang.

Dass die drei Allgäuer Mannsbilder zusammen mit ihrem „Föhla“ Gerti Bertele an der Gitarre auch ernsthafte und nachdenkliche Lieder über das Aussterben von Traditionen und die „Kaputtsanierung“ historischer Gebäude glaubwürdig vermitteln können, war an der Betroffenheit und Stille im Saal zu spüren. Überhaupt waren die Besucher sehr angetan von der Vielfalt der Themen und Melodien, immer wieder angereichert durch kuriose und selbst gebaute Instrumente wie dem Odelrohr-Alphorn, der Waschbrett-Shuffle oder dem „Allgäuer Duranand“, einem Holzbrett mit Klangstäben, Saiten und kleinen Schlaginstrumenten. So haben sich die vier Allgäuer Musikanten zu Recht den Namen gegeben, den sie durch die Vielfalt ihrer Instrumente, ihrer Lieder und Melodien und nicht zuletzt durch die Unverwechselbarkeit ihrer eigenen Charaktere verdienen. Musikanten und Besucher feierten gemeinsam drei Stunden lang das „Allgäuer Duranand-Menü“, ein kurzweiliges und kreatives Musikkabarett von der besten Sorte.

mas